



Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzende des Ausschusses für Bildung  
Frau Giorgina Kazungu-Haß, MdL  
Landtag Rheinland-Pfalz  
Platz der Mainzer Republik 1  
55116 Mainz

LANDTAG  
Rheinland-Pfalz  
**18/957**  
VORLAGE

DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61  
55116 Mainz  
Telefon 06131 16-0  
Telefax 06131 16-41 10  
ministerinbuero@bm.rlp.de  
www.bm.rlp.de

1. Dez. 2021

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
		Ralf Gutmann	06131 164028
		ralf.gutmann@bm.rlp.de	06131 16174028

**6. Sitzung des Ausschusses für Bildung am 19. November 2021**  
**hier: Heimatkundliche Elemente im Unterricht**  
Antrag der Fraktion der AfD nach § 76 Abs. 2 GOLT  
- Vorlage 18/741 -

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

der Tagesordnungspunkt 3 „Heimatkundliche Elemente im Unterricht“ wurde in der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 19. November 2021 mit Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung durch die Landesregierung für erledigt erklärt. Daher berichte ich wie folgt:

Bereits in der Grundschule ist der Sachunterricht ein wichtiges Ankerfach für heimatbezogene Inhalte. Im entsprechenden Teilrahmenplan sind diese an vielen Stellen aufgeführt. Schülerinnen und Schülern wird insbesondere ermöglicht, den Nahraum, ihren unmittelbaren Erfahrungsbereich und damit Aspekte der Natur, Kultur und Historie zu erkunden, zu verstehen und mitzugestalten. So lernen die Schülerinnen und Schüler u.a. prägende Merkmale der Region kennen (moderne und historische Bauten, Museen, etc.) und erkunden typische Lebensgrundlagen der Region, wie zum Beispiel Ackerbau und Viehzucht, Weinbau oder Industrie.

In der Sekundarstufe I leisten die Fächer Gesellschaftslehre, Geschichte, Erdkunde oder Deutsch einen wichtige Beitrag, um den Heimatort, die Heimatregion und das Heimatbundesland genauer kennen zu lernen und dabei die Perspektiven Ressourcen, Raum, Zeit und Polis besonders zur Geltung kommen zu lassen. So enthält der in die-



sem Schuljahr in überarbeiteter Form in Kraft gesetzte Lehrplan für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer explizite Hinweise darauf, explorativ tätig zu werden und beispielweise im Fach Erdkunde das örtliche Heimatmuseum zu erkunden und typische Agrarprodukte zu beleuchten. Im Fach Geschichte gilt es zum Beispiel, Industriedenkmäler vor Ort aufzusuchen, Spuren jüdischen Lebens zu erforschen und mit Hilfe eines Längsschnitt-Projekts und unter Beteiligung weiterer Fächer die Fragen zu stellen „Was ist Heimat?“, „Wo komme ich her?“ und dabei „Spuren der Vergangenheit in der eigenen Umgebung“ zu verfolgen und zugleich die „Instrumentalisierung des Heimatgedankens“ kritisch zu thematisieren. Diese Ansätze, Heimatort und Heimatregion über die Beschäftigung mit der natürlichen, kulturellen, sozialen und technischen Umwelt zu erschließen, werden auch in der Mainzer Studienstufe in den genannten Fächern fortgeschrieben, wenn zum Beispiel im Leistungs- und Grundfach Geschichte die römischen, jüdischen oder die freiheitshistorischen Elemente in den rheinland-pfälzischen Regionen untersucht werden.

Die schulische Beschäftigung mit Heimat, Identität, mit Prägungen und Besonderheiten der Orte und Regionen lebt auch von einem breiten Angebot an heimatgeschichtlichen Sammlungen, Museen oder Archivbeständen. Schulen kooperieren mit dem örtlichen Stadtarchiv, Schülerinnen und Schüler besuchen das Heimatmuseum oder befragen ehrenamtlich engagierte Vertreterinnen und Vertreter des Heimat- und Geschichtsvereins. Sie erfahren zudem auch viel Wissenswertes über Traditionen und Bräuche in Gesprächen mit ihren Eltern und Großeltern, die häufig auch im Ehrenamt, in der Kirchengemeinde, im Sportverein oder bei der Feuerwehr dafür sorgen, dass die Heimatorte lebenswert bleiben. Nicht zuletzt beleben auch schulische Feste, die Schulwanderung in den Weinberg oder die unterrichtliche Befassung mit der Bedeutung von Feiertagen das Interesse junger Menschen an Herkunft und Traditionen.

Zusätzlich weiten Angebote der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler, wenn zum Beispiel der Nationalpark Hunsrück-Hochwald mit einem Ranger erkundet und dabei auch die Frage nach der Resilienz heimischer Arten im Zeichen des Klimawandels gestellt wird. Ein wichtiger Erfahrungs- und Bezugsraum für unsere Schülerinnen und Schüler ist ebenso die Großregion bzw. die europäische Kooperation: Schulpartnerschaften und Austauschprojekte sensibilisieren sehr wirksam für regionale und kulturelle Eigenheiten und fördern auf



diese Weise ein plurales Verständnis von Heimat(en), das Bewusstsein für Unterschiede und Gemeinsamkeiten und damit ein tolerantes Miteinander.

Dialekte sind ein wahrer Schatz, sie zeugen von der Vielfalt und Kreativität der Sprachentwicklung. Bereits in der Grundschule ist vorgegeben, dass Schülerinnen und Schüler Sprache und Sprachgebrauch untersuchen und in diesem Zusammenhang zum Beispiel Dialekt in Lautsprache aufschreiben sowie Dialektwörter sammeln und erklären. Im Fachunterricht Deutsch in der Sekundarstufe I ist intendiert, die „Sprache zu erforschen und zu entdecken“ und dabei auch die vielfältigen Dialekte in den Blick zu nehmen und zu vergleichen; in der Sekundarstufe II werden unter sprachgeschichtlichen Gesichtspunkten das Wirken Luthers, Sprachgrenzen und Mundarten behandelt.

Insgesamt kommt es darauf an, vielfältige Lernmöglichkeiten im Unterricht und im außerschulischen Bereich zu eröffnen, damit sich Schülerinnen und Schüler aktiv und mitgestaltend vor Ort und in der Region heimatbezogene Kenntnisse und damit relevantes Orientierungswissen aneignen können. Gerade für junge Menschen mit diversen kulturellen Hintergründen eröffnen solche Lernangebote unverzichtbare Chancen, damit sie verstärkt über eigene Erfahrungen und familiäre Traditionen im Vergleich berichten und in ihrer neuen Heimat Wurzeln schlagen können.

In Vertretung

Bettina Brück